

Pegasus

**Nachrichten aus der Abteilung Buchhandel
an der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern**

www.wksbern.ch

Nr. 76, September 2006

Chaos

Seit 1. August gilt auch in der Schweiz die dritte Fassung der reformierten Rechtschreibreform. Viel Spass!

Schon mehrmals hatten wir das „Vergnügen“ über eine sich unterdessen abzeichnende Posse zu sprechen. Über die Rechtschreibreform. Ob eine Rechtschreibung überhaupt einer Reform bedarf, wollen wir hier nicht diskutieren. Wenn aber eine Reform angestrebt wird, sollte diese durchdacht sein. Dies wurde ganz offensichtlich versäumt, denn der mit grossem Getöse angekündigten Reform folgte wegen des ihr entgegenwehenden scharfen Windes schon recht bald die Reform. Inzwischen liegt die dritte Variante vor. Und jetzt ist das Chaos perfekt.

Sämtliche Wörterbücher, die noch im letzten Jahr von der Konferenz der Erziehungsdirektoren (EDK) für verbindlich erklärt wurden, sind unbrauchbar und die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung meint: *„Die erfolgte Reform der Rechtschreibreform ist zwar sehr zu begrüssen. Doch enthält das Ergebnis noch so viele gravierende Mängel, dass auf seiner Basis die Wiederherstellung einer überwiegend einheitlichen Schreibung nicht gelingen kann. Es empfiehlt sich daher keineswegs, es bei dieser noch durchaus unbefriedigenden Lösung zu belassen und sie als längerfristig gültig anzusehen. Dadurch würden die notwendigen weiteren Reformen sehr erschwert.“*

Aha, ja ja, so so! Das letzte Wort ist also noch nicht gesprochen und wir können uns getrost auf weitere Reformen einstellen. Und in der Zwischenzeit? Vertragsloser Zustand oder was? Die EDK will im Herbst eine Handreichung für Lehrkräfte herausgeben, die auch einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung steht.

Sind wir eigentlich noch im richtigen Film? Es ist doch nicht an der Konferenz der Erziehungsdirektoren die Öffentlichkeit über Sprache zu belehren. Sie muss ausnahmslos dafür sorgen, dass den Schülern das beigebracht wird, was einer an Sprache interessierten Öffentlichkeit im Laufe der Geschichte eingeleuchtet hat, was üblich und sprachlich korrekt ist.

Aber was ist sprachlich korrekt? Im Wahrig finden sich 52 empfohlene Varianten, im neuen Duden 3'000. Zu Bildungen wie sitzenbleiben vermerkt der Duden: *„Die Grundregel, nach der zwei Verben getrennt geschrieben werden, ist so eindeutig und einfach, dass wir ihre Anwendung auch bei übertragenem Gebrauch empfehlen.“* Die Erzie-

hungsdirektoren teilten mit: *„Da die Veränderungen des Rates in erster Linie mehr Varianten-Schreibungen zulassen, kann in der Schule teilweise die bisherige Regel weiter vermittelt werden.“*

Ein Novum ist der Hinweis im Wahrig zum Eintrag „Pflanzen fressend auch: pflanzenfressend angemerkt: *„Da die Verbindung gemäss Schreibgebrauch und Bedeutung als zusammengehöriges Adjektiv empfunden wird, empfiehlt sich die Zusammenschreibung: pflanzenfressende Tiere.“* Hier findet also eine Schreibweise Aufnahme, die eindeutig im Widerspruch zur Bedeutung und dem Schreibgebrauch steht und demnach falsch ist. Die korrekte Schreibweise wird als Variante beigefügt und „empfohlen“.

Der Duden warnt: *„In Fällen wie volltanken ist die nach den Regeln nicht ausgeschlossene Getrenntschreibung ungebräuchlich.“* In der Ausgabe vom August 2004 galt aber eben dieses ungebräuchliche „voll tanken“ noch als gebräuchlich.

Fast als ob die Reformer noch ein Sahnehäubchen aufsetzen wollten, gelten nun folgende merkwürdige Zusammenschreibweisen: „Blumen sprechenlassen“, „warten, bis man schwarz wird“. Nein, so lange wollen wir nicht warten.

inzwischen fasst die Kleinschreibung z.B. in e-mails immer mehr Fuss. Das wäre doch ein Weg, denn – so eigentümlich es klingt – man versteht die Botschaften problemlos. Die Kleinschreibung wäre auch viel einfacher zu korrigieren. In Zweifelsfällen könnte man ja den Finger anfeuchten, in die Luft heben und prüfen, woher der Wind weht. Das ist nicht weniger variantenreich, willkürlich und uneinheitlich als die Rechtschreibreform der Reform der Reform, der Reform etc. und man wird vor allem nicht schwarz beim Korrigieren.

Der status quo an einigen Beispielen

Wahrig:	Aufwändig/aufwendig
Duden:	aufwendig
„Richtiges Deutsch“:	aufwendig/aufwändig

Wahrig:	vielversprechend
Duden:	vielversprechend
„Richtiges Deutsch“:	viel versprechend

Wahrig:	er hat recht/Recht
Duden:	er hat recht
„Richtiges Deutsch“:	er hat Recht

Wahrig:	binnen kurzem/Kurzem
Duden:	binnen Kurzem
„Richtiges Deutsch“:	binnen kurzem

Wahrig:	er hat nahegelegt
Duden:	er hat nahegelegt
„Richtiges Deutsch“:	er hat nahe gelegt

Wahrig:	kennen lernen/kennen lernen
Duden:	kennenlernen
„Richtiges Deutsch“:	kennen lernen.

Weiterbildung: Kompetenz Deutsch

Die neue Rechtschreibung ist seit 1. August 2005 definitiv gültig und dass die 24. Auflage des Dudens Nr. 1 erschienen ist, wissen Buchhändlerinnen und Buchhändler natürlich längst.

Der Kurs von Markus Gsteiger ist eine gute Gelegenheit, die Kenntnisse der deutschen Sprache aufzufrischen. Und ganz nebenbei kann man sich durch die eigene Sensibilisierung neue Verkaufsargumente für Sprachbücher aller Art erwerben.

Kursdaten: 23.10.2006 bis 18.12.2006, Dienstag 18.30 bis 20.00 Uhr.

Sollten Sie unser Weiterbildungsprogramm und Anmeldeformular noch nicht erhalten haben: info-wb@wksbern.ch META

Reform der buchhändlerischen Grundbildung

Zuerst ein wichtiger Hinweis: Das nützliche Handbuch zu den Verordnungen, quasi die „Roadmap“ zur neuen Grundbildung befindet sich in unserem Download-Bereich: www.wksbern.ch → Grundbildung → Buchhändler/in.

Soeben in dritter Auflage erschienen verschafft es Ihnen schnell einen praxisnahen Überblick über *wer*, *warum* und *wann*. Dort sehen Sie auch, dass es zahlreiche Vorgaben vom BBT gibt und Rahmenbedingungen nicht verhandelbar sind.

Wir haben an unserer Schule gemerkt, dass uns immer wieder die gleichen Fragen gestellt werden – das ist auch legitim. Wir versuchen nun das meist Gefragte zusammengefasst zu beantworten.

In welcher Phase steckt die Reform? Die Ausgangslage wurde analysiert und die Ziele bestimmt. Dies an der OSC (siehe **Pegasus** Nr.71, Oktober 2005) sowie an zahlreichen Zusammenkünften der Branchenvertreterinnen und -vertreter in verschiedensten Gremien. Diese Entscheidungsfindung war und ist unter

www.swissbooks.ch/ausbildungsreform

dokumentiert. Die Projektgruppe hat mit ihrer Vorarbeit das BBT überzeugen können und ein so genanntes „Vor-Ticket“ erhalten. Das heisst, dass unser Antrag auf selbständige Ausbildung, verteilt auf zwei Schultage im ersten und im zweiten Lehrjahr, einen im dritten Lehrjahr sowie auf 10 Tage überbetriebliche Kurse realistisch war. Sollte die weitere Arbeit noch Änderungen ergeben, sind auch diese begründet möglich.

Wer macht wo weiter? Nachfolgend zeigen wir auf, welche Gremien in welchen Bereichen weitermachen. Diese Gremien sind ebenfalls nicht zufällig und im eingangs erwähnten Handbuch erklärt. Die vorgeschriebene Projektorganisation besteht aus folgenden Personenkreisen:

- a) einer Projektleitung
- b) einer Reformkommission

c) einer Arbeitsgruppe für die Erarbeitung der Inhalte unter Einbezug weiterer Experten.

Die Projektleitung haben Karin Fux und Susanne Weibel inne. Sie sind beide vom SBVV angestellt und waren an allen Anlässen und Sitzungen zugegen. Sie haben im Bereich Ausbildung jahrelange Erfahrung und viele Kontakte.

Die Reformkommission hat die Aufgabe, das Projekt zu steuern und zu überwachen, dass die Bedingungen der Beteiligten eingehalten werden. Ihre Zusammensetzung ist vorgegeben, es müssen bestimmte Institutionen vertreten sein, wir listen sie nachfolgend auf:

- Organisationen der Arbeitswelt (SBVV, comedia); ● BBT; ● Pädagogische Begleitung; ● Vertretung der Kantone (Schweizerische Berufsbildungsämter Konferenz); ● Lehrpersonen aus den Fachschaften; ● Lehrperson allgemeinbildender Unterricht.

Ein Drittel der Reformkommission sollte aus der lateinischen Schweiz stammen. Wenn wir noch die Zusage vom Tessin erhalten, werden wir auch diese Auflage erfüllt haben.

Die Arbeitsgruppe nennen wir „Kerngruppe BIVO“ und sie besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Branche, die sich bereits sehr lange mit dem Thema Berufsbildung befassen und je einen spezifischen Teil der Branche repräsentieren. Die Kerngruppe BIVO macht die „Knochenarbeit“, sie definiert die Fächer und Ziele im Wortlaut, die dann in die Vernehmlassung gehen. Sie macht das mit der Unterstützung von Frau Ritter aus dem BBT [www.bbt.admin.ch] und unter pädagogischer Begleitung durch Roman Dörig [www.doerigausbildung.ch].

Die Überlegungen, die zu der Auswahl der Personen geführt haben, sind aus einer Präsentation von Karin Fux ersichtlich:
http://www.swissbooks.ch/cms2/dyn_media/ausbildungsreform/docs/Praesentation_Karin_Fux.pdf

Zeitplan: Am Dienstag, 08.08.2006, fand das Kick-Off-Meeting der Reformkommission statt.

Nach einer konstruktiven und straff geführten Sitzung waren sich alle Beteiligten darüber einig, dass die Kerngruppe BIVO seriös arbeitet und auf ihrem eingeschlagenen Weg fortfahren und Leistungsziele formulieren kann.

Am Montag, 21.08.2006, folgte die Informationsveranstaltung für die Branche. Nachdem die OSC den Branchenvertretungen sämtliche Möglichkeiten offen gelassen hatte, ging es nun um die Information über den Stand der Dinge sowie um einzelne Positionen.

Die Veranstaltung verlief in unseren Augen lebendig, sie war informativ, wenn auch sehr dicht. Die Feed-backs, die unsere Schule erreicht haben, waren durchwegs positiv. Die Konsultativabstimmung am Ende erfolgte schriftlich. Wir listen hier die gestellten Fragen mit der Stimmenanzahl in Klammer auf:

- Die Berufsbildung des Buchhandels soll einen eigenständigen Weg gehen (51)
- Ich bevorzuge einen Anschluss an den Detailhandel (21)

- Ich bevorzuge einen Anschluss an eine andere Branche z.B. I&D, KV (1)

Sechs Zettel wurden leer eingelegt.

Nach der OSC, der Genehmigung unseres „Vor-Tickets“ durch das BBT und dieser Konsultativabstimmung wurde der selbständige Weg mit neuen Schwerpunkten auf Verkauf und Recherche und mehr Praxisbezug bestätigt. Wir freuen uns, bei der Entwicklung der Leistungsziele mitzuwirken und danken allen, die uns dabei unterstützen.

Die Unterlagen der Veranstaltung sowie sämtliche anderen Informationen zu den laufenden Arbeiten sind online abrufbar:

<http://www.swissbooks.ch/aktuell/ausbildungsreform/>.

Bei jeder Person, die an der Veranstaltung vom 21. August teilnahm, wurde zusätzlich ein Feed-back seitens SBVV eingeholt. Wir sind froh, wenn Sie auch ein solches abgeben, damit die Projektleiterinnen die Verbesserungsvorschläge für die Organisation weiterer Anlässe berücksichtigen können.

Die Kerngruppe BIVO trifft das nächste Mal am 8. September mit der pädagogischen Begleitung zusammen, um weiter an der Formulierung der Leit- und Leistungsziele zu arbeiten. META

The future is bright

Die Zeiten, da man sprach, wie einem der schnörkellose Schnabel gewachsen war, sind vorbei. Zuweilen beschleicht einen der Verdacht, dass sprachliches Unvermögen durch eine geschwollene Ausdrucksweise kaschiert werden soll.



Nur noch Unverbesserliche haben eine/n Freundin/Freund oder einen Schatz. Kultivierte Zeitgenossen sprechen von einer/einem „Partnerin/Partner“ oder vom „Lebensabschnittspartner“ als wären Sie Gesellschafter einer Liebes- GmbH.



Als ordinär wird es empfunden, wenn Sie noch von Haustieren sprechen. Eine Dame oder ein Herr von Welt spricht von „Naturpelz tragenden Lebensbegleitern“. Sie dürfen dabei nur nicht lachen.



Das Wort Abbruch kommt im Baugewerbe einem Sakrileg gleich. Kein in diesem Metier Tätiger spricht vom Zusammenschlagen eines Gebäudes mit der Abrissbirne. „Rückbau“ klingt ungleich gepflegter und weniger grob. Der verpönte Schutt weicht dem „Recycling in den Baustoffkreislauf“. Und nachdem abgerissen, pardon, „rückgebaut“ wurde, muss natürlich der „Ersatzneubau“ folgen.



Die gute alte Lehrabschlussprüfung ging einem zwar nicht gerade leicht von der Zunge, aber jeder und jede verstand exakt, was gemeint war. Heute spricht man geschwollen vom „Qualifikationsverfahren“. Wer und was wird wann qualifiziert? Jahrhunderte lang war ein Lehrling ein Lehrling ein Lehrling. Heute ist sie/er eine/ein Lernende/r. Sind wir das in gewisser Weise nicht alle? Nun denn.



Und sagen Sie um Gottes willen zu einem Kontrolleur im Tram nicht Kontrolleur. Seit immer mehr städtische Verkehrsbetriebe nach ISO-Standards geführt werden, spricht man von „Kundenberatern“. Dabei liegt deren einzige Daseinsberechtigung darin, jenen CHF 60 plus Bearbeitungsgebühr abzuknöpfen, die keinen Fahrschein vorweisen können. Auch der Schaffner in Zügen ist out, „Zugbegleiter“ nennt sich der Gute jetzt.



Früher, ja, früher wurde gesprochen, geredet, verhandelt. Heute wird „kommuniziert“. Auch für „etwas sagen, mitteilen, über etwas informieren, für benachrichtigen wird munter „kommuniziert“ bemüht. „Wir haben den Lohn des CEO unseren Aktionären an der letzten Generalversammlung „kommuniziert“.



Und wenn das Deutsche nichts mehr hergibt, dann switcht man hinüber ins Englische. Der Aktionär wird zum shareholder, welcher an das shareholders' meeting geht und der gute alte Abwart, der dafür sorgt, dass der Beamer funktioniert, ist ein „Facility Manager“, dem die Raumpflegerin, pardon, die „Facility Managerin“ zur Seite steht. Und als solche wirft sie den Dreck auch nicht mehr einfach in den Abfalleimer, sondern „entsorgt“ denselben in einem „Recycling Container“. Cool, nicht wahr?



Wer auf sich hält, ist längst nicht mehr Mitglied einer profanen Krankenkasse, in einer Kasse für Kranke, sondern bei einer „Health Insurance“. einer Versicherung für Gesunde. Diese weist Sie auch nicht mehr in ein schnödes Krankenhaus ein, sondern in ein „Health Care Center“, in ein Zentrum also, in dem „Pflegefachfrauen und -männer“ sich um Ihre Gesundheit kümmern.

Als ich kürzlich Hüftprobleme wahrnahm, vermeinte ich an einen Orthopäden verwiesen zu werden. Wie glücklich war ich, als sich meiner ein Fachmann für „Motion Care“ annahm. Da weiss man sich doch gleich in viel besseren Händen.



Als unfein wird es empfunden, von Post-, Blumen-Transport oder überhaupt noch von Transport zu reden. Gebildete sprechen heute von Post- und Flower-Logistics. Und man handhabt auch nicht mehr, man handled. Sogar die Kommunikation. Kürzlich las ich ein Schriftstück „Handling Kommunikation“. Gemeint waren schlicht Kommunikationsregeln.



Vor allem die Werbebranche ist ganz versessen auf englische Formulierungen, wenn sie auch immer öfter in die Hose gehen. Aber was soll's. Dem beworbenen Artikel wird dergestalt – weil er in der Regel nicht einmal korrekt gelesen werden kann – eine Aura von Geheimnis verliehen und lässt ihn umso begehrenswerter erscheinen.

„The future is bright“. Zwar entzieht sich diese Aussage, pardon, dieses „statement“ – selbst, wenn man Englisch beherrscht – im Zusammenhang mit Telefonieren dem Verständnis, was aber Orange nicht davon abhält, es unverdrossen zu „kommunizieren“.



Wie auch immer: wenn Sie einer brighten future entgegensetzen wollen, dann lernen Sie endlich Englisch, sonst mutieren Sie zum Analphabeten. Und das ist „uncool“, auf jeden Fall voll krass, Mann. SC

Was hat es gebracht?

Die neuen Technologien

Als mein Jahrgang so alt war, wie die Lernenden, die ich jetzt unterrichte, waren wir kein Jota gescheiter, sodass wir in diesem Punkt durchaus Äpfel mit Äpfeln vergleichen können.

Wir schrieben allerdings mit dem Füllfederhalter oder der Schreibmaschine auf Papier. Wir kannten keine PCs oder Laptops, geschweige denn das Internet. Nur wenige hatten Fernsehapparate. Dennoch wussten wir, (um hier aus Platzgründen nur ganz wenige, willkürlich herausgepickte Beispiele zu nennen) wer den „Freischütz“ komponiert hatte, was Napoleon III* bei Sedan* widerfuhr. Wir weinten bei „Onkel Toms Hütte“* und befreiten mit Abraham Lincoln* Sklaven. Wir wandelten durch die heiligen Haine und Tempel Griechenlands und kletterten auf den Spuren der „Sagen des klassischen Altertums“* von Gustav Schwab* auf den Olymp*, entdeckten mit Heinrich Schliemann* Troja*, indem wir uns wie er an der Ilias* orientierten. Wir folgten Livingstone* nach Afrika, trieben mit Tom Sawyer* den Mississippi hinunter und bauten mit Albert Schweitzer* am Spital in Lambarene*. Wir liessen mit Moses* Wasser aus Felsen springen und mit Josua* die Mauern von Jericho* umstürzen. Woher wussten wir das? Wir hatten Eltern und Lehrpersonen, die uns Wissen näher brachten und uns animierten zu lesen, zu lesen zu lesen. Und wir lernten Gedichte, Balladen und Lieder auswendig. Wer macht das heute noch?

Dank der neuen Technologien haben heutige Jugendliche per Mausklick Zugriff zu mehr Informationen als jemals zuvor. Aber was hat das gebracht?

Zu sämtlichen oben mit * versehenen Textstellen habe ich Lernende der heutigen Generation mal hier, mal da befragt. Das Resultat, war niederschmetternd bzw. = 0. Die wenigsten vermögen auf Anhieb selbst die Namen unserer gegenwärtig amtierenden Bundesräte zu nennen.

Selbst unter den Lernenden im Buchhandel wissen längst nicht alle, wer z.B. Homer war, Mark Twain oder Daniel Defoe. Schon Richard Nixon ist vielen kein Begriff mehr, geschweige denn Eisenhower. Und

wer kennt schon Gaugin, wenn selbst Giacometti mancher/manchem ein unbeschriebenes Blatt ist. Jacques Offenbach sagt nichts und Carl Orffs Carmina Burana erst recht nichts. „Jürg Jenatsch“ ist ein ebenso weisser Fleck wie C. J. Burckhardt, von Cicero, Aristophanes und Sophokles ganz zu schweigen. Selbst Adolf Hitler wurde schon in die Zeit Bismarcks eingereiht (!).

Schulen geben jährlich Millionenbeträge für die permanente technische Nachrüstung aus. Angesichts der Resultate der PISA-Studie frage ich, was das bisher gebracht hat und welches Problem eigentlich gelöst werden sollte. SC

Knigge-Kurs für Lernende

Schweift der Blick über die Essenden in unserer Mensa, kann einen das angesichts der herrschenden oder besser abwesenden Tischsitten eigenartig berühren, wenn nicht gar den Appetit rauben. Bei der Vorstellung, dass die krassen Fälle einmal von ihrem Chef zum Essen geladen werden, bekommt man Schweissausbrüche. Und bei dem Gedanken an das Gebaren während eines Vorstellungsgesprächs drängt sich schnell der Verdacht auf, dass eventuell ein gewisser Prozentsatz Bewerberinnen und Bewerber schon wegen fehlender Manieren keine Stelle bekommt.

Aber es geht nicht nur um Tischsitten. Allgemein scheint korrektes Benehmen mehr oder weniger Glückssache zu sein. Deshalb sind Benimmkurse momentan der Renner. Aber vor den Schultüren machen sie halt.

Zürcher Stilexperten fordern nun ein neues Schulfach „Benehmen“. Doch die Schule winkt ab. Kein Geld, kein Platz. Zudem, so meinen Stilsachverständige, bewegen sich auch viele Lehrpersonen in punkto Benimm auf Glatteis. Auch sei das Vermitteln korrekten Benehmens Angelegenheit der Eltern. Blickt man aber allein auf die täglich hinterlassene Sauerei auf dem Schulhof und in den Klassenzimmern, von dem übrigen Gebaren ganz zu schweigen, ist die Frage nach dem Zustand mancher Elternhäuser legitim.

Der Konkurrenzwind bläst heftiger. Die Wirtschaft wählt sorgfältiger aus, denn nach wie vor gibt es mehr Stellensuchende als Stellen. Wer etwas auf der Pfanne hat und sich obendrein benehmen kann unterscheidet sich von der Masse. Und nur wer mit Messer und Gabel zu hantieren weiss, sitzt später mit den richtigen Personen an den richtigen Tischen. SC

Robbie

40 Lastwagen zu je 40 Tonnen karrten das Material heran, damit Robbie sich im Stade de Suisse in Bern zwei Tage in Szene setzen konnte. Und er setzte sich. Das durfte angesichts von CHF 120.00 für einen simplen Stehplatz (für den man unter Umständen 8 Stunden angestanden hatte) auch erwartet werden. Bei 80'000 Fans läppern sich so schnell mal 10 Mio. CHF zusammen. Da liegen dann locker ein Privat-Airbus und „mehrere“ schwarze Limousinen drin.

Als in den 80er Jahren Herbert von Karajan in Bern gastierte, gab es fast einen Aufstand von jugendlichen Musikliebhabern, welche unter anderem versuchten, dem Publikum den Eintritt ins Berner Casino zu verwehren. Der Grund: Die Eintrittskarten kosteten CHF 80.00.

Dann kam Robbie. Der britische Entertainer mit dem treuen Hundeblick liess sich nicht lumpen und zeigte mit seinem Lied-gut, was er drauf hatte. Frenetischer Jubel. Robbie wirft seinen Mantel ins Publikum und vollführt unzweideutige Bewegungen mit den Hüften. Frenetischer Jubel. Weibliche Fans ziehen sich ihre Slips aus, werfen sie auf die Bühne, Robbie riecht daran und 80'000 Menschen brüllen frenetisch.

Was Robbie in Bezug auf Frauen so feinführend bewegt, enthüllte er in der Zeitung Sun. „In den ersten zwei Jahren nach meinem Drogen- und Alkoholentzug weigerte ich mich, gebunden zu sein. Ich dachte, die Beziehung zu einer Frau würde mich einklemmen.“ „Wenn du in einer Beziehung bist, musst du deinen Arsch immer in der Hose lassen – ich kann mich mit diesem Fakt nicht anfreunden.“

Weitere Be- und Erkenntnisse ersparen wir Ihnen. Wenn Robbie 80'000 Menschen ausflippen, sie Slips werfen lässt und sie bei obszönen Bewegungen zu frenetischem Brüllen bringt, wenn einige Fans auf dem Schwarzmarkt CHF 300.00 für ein Ticket zahlen oder sich seine Tatoos nachstechen lassen, dann ist das bemerkenswert. Bemerkenswert insofern, als die Zielgruppe ein erschreckend hohes Mass an moralischer und kultureller Kritiklosigkeit erkennen lässt. Und das wird mit dekadent definiert. Apropos „dekadent“: Haben Sie schon Gibbons, Aufstieg und Fall des Römischen Reiches gelesen? Die hatten auch ihre Robbies, die Römer – als deren Untergang schon nicht mehr aufzuhalten war. SC

Korrektur

Aus uns nicht erklärlichen Gründen haben wir im *Pegasus* 75 ein Stelleninserat unter dem Firmennamen Orell Füssli erscheinen lassen. Effektiv betraf dieses Inserat die Firma OLF (Office du Livre, Fribourg). Wir bitten vielmals um Entschuldigung. SC

OLF, Fribourg

Für die
deutsch-englische Sachbearbeitung
(Office du Livre ist eine Auslieferung,
keine Buchhandlung)

wird für Mai/Oktober 2007
eine/ein Buchhändlerin/ Buchhändler
gesucht (100%).

Interessentinnen und Interessenten
wenden sich bitte an
Frau Susanne Scheurer-Zoumarou:

s.scheurer@olf.ch

Telefon: 0041 26 467 53 22

Fax: 0041 26 467 54 66

Exkursion an die Frankfurter Buchmesse

Wie jedes Jahr wird die Exkursion im Fach BVK vorbereitet. Es werden die Gründe für einen Messebesuch eruiert und Treffen mit einzelnen Repräsentanten der Branche organisiert. Traditionell sind auch das Gastland und der Friedenspreis ein Thema und Vorbereitungen auf die Semesterarbeit „Verlagsportrait“ im 2. Lehrjahr können ebenfalls an der Messe gemacht werden. Nach der Messe wird natürlich die Auswertung und Nachbearbeitung des Besuches erfolgen.

Es bleibt aber genügend Platz für kleine Aufgaben aus dem Ausbildungsbetrieb. Sei es ein Gesamtverzeichnis suchen oder gar abonnieren, sei es eine kleine Reklamation – schauen Sie in Ihrer Buchhandlung, ob Sie die Lernenden mit einem kleinen „Auftrüglein“ loschicken können. Denn solche begreifbaren, praxisnahen Fälle haben den grössten Lerneffekt.

Ein Exemplar des Messekataloges stellt unsere Schule zur Verfügung und wir kümmern uns natürlich auch um die Eintritte. Wenn noch einige Lernende zusätzlich einen Katalog (den kleineren von beiden) mitbringen, ist das erfahrungsgemäss sehr hilfreich.

Die Exkursion wird begleitet von Bernd Schaub und Rolf Lussi. Sie dauert vom 05.10.06 (Abfahrt) bis 07.10.06 (Rückreise). Die genauen Abfahrtszeiten werden den Klassen direkt mitgeteilt. META

In eigener Sache

Pegasus

Aus technischen Gründen erhalten die ehemaligen Klassen BH3A/B (LAP 2006) den Pegasus nicht mehr automatisch per Post zugestellt. Wer den **Pegasus** nicht auf unserer Website, sondern in ausgedruckter Form lesen möchte, gebe dies bitte mit einem kurzen E-Mail (bernd.schaub@wksbern.ch) unter Angabe der Zustelladresse kund. Vielen Dank. SC

Kunde droht mit Auftrag

Vor allem montags morgens ist die Welt noch in Ordnung. Dann finden allenthalben in den Buchhandlungen die beliebten Wochenend-Erlebnisbörsen statt. In hübschen Grüppchen teilen die Angestellten einander alles Bewegende mit und ein Schuft von einem Kunden, der es jetzt wagen würde, sich zu dieser „heiligen“ Stunde mit einem Wunsch zu nähern.

Aber auch der Computer, das Ein-, Aus- und Verräumen bieten ein beliebtes Refugium vor lästigen Annäherungen. Als Hohe Schule gilt die Kaffeepause. Denn wer einem Kunden unbedacht zu nahe und nicht mehr umhin kommt, dem Heischenden ein Ohr zu leihen, verweist mit einer Mischung aus Erschöpfung und einem flüchtigen Hinweis auf den „Zeitplan“ flugs auf ein anderes Ohr und enteilt.

Und wer dennoch Neigung zeigt, sich einem Kunden zuzuwenden, der wendet sich diesem so voll und ganz zu, dass jeder andere Kunde ein Tor sein muss, die Körpersprache nicht zu verstehen. Nur das Te-

lefon genießt Priorität, denn dessen penetrantes Signalisieren wird als unangenehm empfunden. Schliesslich soll sich der Kunde doch wohl fühlen. SC

Wehret den Anfängen

„Kopfschmerzen“ als Begründung für eine Absenz bedeutet in der Regel: mir hat es „gestunken“. Auch mit dem Überschneiden von Arztvisiten und Schullektionen, dem „Strecken“ – donnerstags Unterricht, freitags krank – und der wundersamen Genesung auf das Wochenende hin sind wir bestens vertraut.

Doch in Anbetracht unseres ambitionierten Systems der Qualitätssicherung beabsichtigen wir, unser *Frühwarnsystem* zu perfektionieren. Deshalb werden wir uns erlauben, bei zwei aufeinander folgenden Absenzen oder bei einer sich herauskristallisierenden Absenzfrequenz die Lehrgeschäfte ins Bild zu setzen. Dies ungeachtet des jeweiligen Entschuldigungsgrundes.

Ebenso werden wir bei zwei aufeinander folgenden ungenügenden Noten oder einer tendenziellen Verschlechterung der Leistungskurve verfahren.

Wir sind sicher, damit im Interesse der Auszubildenden selbst und im Interesse einer engeren Zusammenarbeit mit den Lehrgeschäften zu handeln. SC

Drogen

Falls Schülerinnen und Schüler durch ihr Verhalten den Verdacht auf Drogenkonsum nähren, werden wir das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten suchen. Im Interesse der Lernenden behalten wir uns vor, auf einer Konsultation bei deren Hausarzt oder unserem Schularzt zu bestehen. SC

Impressum: *Pegasus* erscheint durchschnittlich einmal pro Monat auch auf www.wksbern.ch.

Redaktion: Bernd Schaub, Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern, Abteilung Buchhandel, Postfach 6936, 3001 Bern; Fax 031 380 30 35; bernd.schaub@wksbern.ch